

Verlautbarung. (2)

Des kais. königl. österreichisch-provisorischen Suberniums in Syrien.

Man hat es zur Vermehrung der Andacht, und zum Troste aller Einwohner der eine Zeit her an die französische Regierung abgetreten gewesenen, und nun wieder eroberten Syrischen Provinzen für nothwendig gefunden, daß der kaiserlich österreichische Kalender, und die Kirchen-Andacht so, wie sie im Jahr 1809. bestanden hat, in allen Diöcesen, und in allen denselben untergeordneten Kirchen vom Tage der Bekanntmachung der gegenwärtigen Anordnung wieder eingeführt, und beobachtet werde, welche daher zur Wissenschaft aller Gläubigen öffentlich anzuschlagen, allgemein zu vertheilen, und von den Kirchen-Kanzeln zu verlaublichen seyn wird.

Laibach den 26. Nov. 1813.

(L. S.) Sr. kais. königl. Apost. Majestät wirklicher Geheim- und Hofkriegsrath, des Militärischen Maria Theresien. Ordens Ritter, General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-Regiments, dann Civil- und Militär-Gouverneur in Syrien. Freyherr v. Lattermann.

Postwagenfahrt • Anzeige. (3)

Auf Veranlassung des hoher General-Civil- und Militaire-Gouvernement ist laut einer von der k. k. Haupt-Postwagens-Direktion zu Wien hieher gelangten Verordnung von 22. v. M. die Postwagenfahrt von Wien nach Franz, provisorisch bis Laibach ausgedehnt worden, und wird jede Woche statt haben.

Für das Eintreffen des Postwagens in Laibach ist der Montag, und für die Absendung der Samstag bestimmt.

Welches dem Publikum mit dem Beisatze zur Wissenschaft eröffnet wird, daß die nach Warburg, Graz, Wien und weiter zu versendenden Gelder, und Fracht-Stücke am Donnerstag, und Freytag aufgegeben werden müssen.

K. K. provisorische Postwagens-Expedition. Laibach den 30. Nov. 1813.

Postenlauf • Anzeige. (2)

In Folge einer von dem hohen k. k. syrischen General-Subernium unter 18. d. Zahl 1021 erlassenen hohen Verordnung ist für nothwendig befunden worden, den ordinären Postenlauf von Laibach nach Carlstadt, und eben so auch von Carlstadt nach Agram, und Fiume nach der Art, wie solcher 1809 bestand, zu reguliren, und jede Woche nur zwei Expeditionstage, nemlich den Montag und Freytag um 11 Uhr Vormittag von 1. Dec. d. J. angefangen, zu bestimmen, welches dem korrespondirenden Publikum zur Benachrichtigung bekannt gemacht wird. Laibach den 25ten November 1813.

Weinfässer (3)

von verschiedener Größe, sowohl alt als neu, und von sehr guten Geschmack sind in dem Hause am Platz No. 2. um billige Preise und baare Bezahlung hindanzugeben.

Gerichtlicher Verkauf. (3)

Das in der Kapuziner-Vorstadt zu Laibach in der Gemeinde, und Districte gleichen Namens unter No. 58. liegende Haus sammt dazu gehörigen Stallungen, Schuppen, und Böden, dann der rückwärts bis an die Eriesterstraße onliegenden aus dem ehemahligen Domianischen Antheile in Form eines Quadrats, und den ehavor sogenannten Acht Garteln bestehend ganze große Garten, in obgesähren Flächeninhalte von 3110 Quadrat Klafter; — welche Realitäten vermög eines gegen die Frau Eva Frepin v. Bosovich k. k. Oberstlieutenants Wittwe zu Laibach in der Kapuziner-Vorstadt No. 58. wohnhaft auf Verlangen des Herrn Anton Rudolph Großhändlers laut Patents Nr. 336. hier zu Laibach in der Herrngasse Nr. 213. wohnhaft; der Frau Franziska Vogou geböhrenen Rudolph, und ihres Gemahls Herrn Joseph Bogou der Rechte Doctors und Präsidenten des ersten Instanzgerichtes in Krain, beyde auch in der Herrngasse zu Laibach Nr. 213 wohnhaft; dann der Frau Maria Lepuschiz geböhrenen Rudolph, und ihres Gemahls Herrn Simon Lepuschiz, Großhändlers laut Patents Nr. 76. beide eben auch zu Laibach in der Herrngasse Nr. 214. wohnhaft als väterlich Lorenz Anton Rudolphischen Erben laut gehörig einregistrierten, und inscribirten Exploits des Spezial-Bevokmächtigten Tribunals Huissier Joseph Samassa gelegten Beschlages am 3. d. l. M. Nov. 1813. mittels definitiven Zuschlages in der Audienz des Civil-Tribunals erster Instanz zu Laibach verkauft worden sind; — sollen auf Requisition der nächlichen Arrestimpetranten respektiven Herrn, und Frauen Rudolphischen Erben vermög gewählten Domizils auch wohnhaft in der Spitalgasse Nr. 269. bei ihrem betreibenden Anwalde Herrn Andreas Lomber, gegen Herrn Joseph Grafen v. Thurn Inhaber der Herrschaft Kreutberg auch Maire der Gemeinde gleichen Namens und wohnhaft daseibst im Schlossgebäude als am obbesagten 3. Nov. d. J. gewordenen Versteigerung der beschriebenen Realitäten; welcher vermög Zeugnisses des Herrn Hoffmanns Commis-Greffier des Tribunals erster Instanz zu Laibach ausgefertigt am 27. November dieses Jahrs, und einregistriert am nächlichen Tage zu Laibach vom Herrn Receveur Declera B. 5. Blatt 15. Sach 5. den bereits verfallenen Bedingungen des Zuschlages kein Senlige gethan hat; aufs Neue und auf Gefahr und Kosten des gedachten Herrn Erstehers versteigert werden.

Die erste Publikation dieser Versteigerung soll in der Audienz des erwähnten Tribunals erster Instanz zu Laibach am 16. December d. J. öffentlich geschehen.

Laibach am 30. November 1813.

Joseph Sassenberg,
Zeitungs-Verleger.

Gerichtlicher Verkauf. (2)

Am 11. Dez. l. J. frühe um 10 Uhr werden hier in Laibach auf dem gewöhnlichen Marktplatz unter dem Maire-Gebäude nachstehende Gegenstände an den Meist- und Letztbietenden gegen sogleicher baarer Bezahlung Versteigerungsweise hindan gegeben werden, als:

1. Zwey rothe Kühe.

Ein einjähriges Kalb.
Ein Deichselwagen mit Eisen beschlagen.
Ein Kalesch oder Krippe.

Senegalschnitz, Huiffier.

N a c h r i c h t.

Es wird hiermit zur Wissenschaft gebracht, daß am 15. d. Monats früh 9 1/2 hr bey der Mairie zu Gdrg die Kindfleischauschrottung für das Jahr 1814 dem Mindestfordernden im Wege der Versteigerung überlassen werden wird. Die Bedingnisse können bey mir eingesehen werden.

Der Maire der Hauptstadt und Gemeinde Laibach
Dr. Johann Rosmann.

Verstorbene in Laibach.

Den 6ten December.

Dem Herrn Franz von Steinhoffen, Stuehmer, seine Fräulein Tochter Maria, alt 13 Jahr,
an der Wienerstraße Nro. 63.

Den 8ten December.

Dem Kanzlan Achatz Hiltch, Kuffcher, sein Sohn Johann, alt zwey und drey Viertel Jahr
auf der St. Peters Vorstadt Nro. 80.

gen Tagen waren über 8000 Thaler für die verwundeten Krieger zu Leipzig gesammelt, und dahin theils baar, theils in Waaren, mit einem großen Vorrath von Binden und gezufter Leinwand gesandt. Nie war die Freude allgemeiner, sie herrscht auf gleiche Weise in Palästinen und in den Hütten der Tagelöhner. Nur mag hin und wieder ein Käufer von Staatsgütern ängstlich in die Zukunft blicken; da alle Verkäufe dieser Art in den hannoverschen Ländern schon sät ungünstig erklärt wurden. Ueberhaupt ist man in den hannoverschen Ländern mit den neuen Anordnungen weiter, als in den übrigen Ländern des ehemaligen Westphalens vorgeschritten. Der Krieg hat Westphalen nur im Fluge berührt, aber mehr als Sachsen durch den Krieg, hat es durch den Umsturz der deutschen Landesverfassung gelitten. Daher dann auch die außerordentliche Erbitterung gegen die Franzosen, welche alle Stände theilen, und vor welcher der erklärteste Eigennuß schweigt, so daß der Verlust reicher Besoldungen nicht geachtet wird. In Cassel ist alles königliche und französische Eigenthum in Beschlag genommen, und mehreres von dem, was geflüchtet war, wieder eingebracht worden. Von dem Burgunder sagte ein russischer Offizier: „Hier trinken Sie französisches Blut und deutschen Schweiß.“ Man spricht von der öffentlichen Bekanntmachung des Verzeichnisses derer, welche im Dienste der geheimen Polizei standen, und Nachrichten von dem, was sie in hohen und niedrigen Kreisen gehört, lieferten.

Vermöge einer zwischen Sr. königl. H. dem Prinzen Regenten von England, und Sr. Majestät dem König von Preußen getroffenen Vereinbarung, wird das Fürstenthum Hildesheim mit den deutschen Staaten Sr. k. Hoheit vereinigt. Der russisch-kais. aus großbrit. Generallieut., kommandirender Gen. eines Armeecorps an der Elbe Graf v. Wallmoden wurde beauftragt, die Besitznehmung zu vollziehen, welches auch am 3. Nov. geschah.

Berliner Blätter vom 23. November enthalten Folgendes:

Die Sterblichkeit greift in Torgau immer mehr um sich, und die Krankheiten werden immer pestartiger. Die Menschen bekommen jetzt schwarze Flecken am Körper, und wenig Stunden darauf sind sie todt.

Nach den neuesten Nachrichten liegt auch be-

reits der jetzige Gouverneur von Torgau, Graf Dutailis, General le Brün, Graf Devaux, und mehrere andere französische Generale, tödtlich krank darnieder.

In der Nacht vom 13. zum 14. November sind in Torgau 900 Kranke gestorben, und an 30 Schildwachen sind in dieser Nacht auf den Wäulen todt gefunden worden.

In Wittenberg fängt es auch schon an, an Allem zu mangeln, wer wirklich noch Getreide hat, kann es nicht gemahlen bekommen, und viele Bürger mahlen ihr Korn schon auf Rasenmühlen.

Die Garnison hat zwar viel Vieh von den benachbarten Dörfern zusammengetrieben, indessen ist von diesem seit kurzer Zeit eine Menge an der Viehseuche gestorben, und das wenige noch lebende Vieh wird jetzt in aller Eile geschlachtet und eingesalzen.

Auch der Holzmangel ist in Wittenberg, wie in Torgau, schon sehr drückend; das Holz, was die Bürger vorräthig hatten, ist ihnen bereits genommen, und nun fängt man schon an, die Häuser abzudecken, um Brennholz zu bekommen.

Alle Westphälinger und andere Deutsche, welche nicht freiwillig unter den Franzosen zu Magdeburg als Soldaten dienen wollten, haben die Montirungen ausziehen müssen, und müssen jetzt als Schanzgräber arbeiten.

Ferner Folgendes aus Frankfurt vom 14. November:

Bei dem Einrücken des von Platowschen Corps war der Major von Volstenstern, mit seiner Garde-Jägercompagnie, aus 100 Pferden bestehend, der erste Preuze, der in Frankfurt am Main einzog. Höchst erfreulich sprach sich der Geist der braven Hessen in Proderode, einem Churhessischen Städtchen, aus, wo der Major von Volstenstern mit seiner Compagnie am 25. Oktober eintraf. Obgleich es schon finster war, so sammelten sich doch sämtliche Einwohner, und alles Sträubens ungeachtet, mußte sich der Oberwachmeister mit seinen braven Jägern gefallen lassen, im Triumph durch die Stadt geführt zu werden. Die herzlichsten Ausbrüche der Freude nahmen kein Ende, und unverkennbar war die Nührung, mit welcher: Lange lebe der König und der Churfürst! die Einwohner den Triumphzug begleiteten. Acht Tage früher hatte sich diese Stadt

chon für die heilige Sache erklärt, den französischen Maire fortgejagt, und dessen Haus, mit erstem Eifer, bis auf den Grund zerstört, um sein Andenken der Schmach und unglücklichen Bedrückungen übrig zu lassen. Als der Major sich erkundigte, wer dieß gethan, antwortete ein Bürger: „Mein Herr! die französischen Gefezbülletins haben es eingedrückt.“

Mannheim den 16. November.

Seit ein paar Tagen, sagen Privatberichte, wurden mehrere 100 Zimmerleute requirirt, welche zwischen hier und Heidelberg Tag und Nacht am Brückenbau arbeiten, damit die Kavallerie und schwere Artillerie den Rhein passiren kann; die Arbeit soll aufs Schnelligste beendigt werden; man glaubt daher, daß der Rheinübergang noch diese Woche Statt haben werde; was um so wahrscheinlicher ist, da heute von unsern Stadtbäckern aufs Schnellste 450.000 Loib Brod requirirt wurden.

Heute geht das Gerücht, die beyden Kaiser und der König von Preußen werden noch diese Woche in hiesiger Stadt eintreffen.

Heidelberg den 22. November.

Vom 7. d. an haben wir täslich bedeutende Truppendurchmärsche. Die zuerst angekommene Bayerisch-Oesterreichische Armee, welcher auch die Würtemberger und Würzburger gestoßen sind, wird nun bereits in der Schweiz eingerückt seyn. Am 17. folgte die Division Colloredo als Avantgarde der großen k. k. Oesterreich. Armee; dieselbe bekam in der Gegend von Weinheim Befehl zum schleunigsten Aufbruch; und zog Nachts von 5 bis 11 Uhr durch hiesige Stadt. Seitdem trafen noch vier Oesterreich. Divisionen ein, und setzten den Weg theils nach Bruchsal und dem Oberrhein, theils nach Heilbronn weiter fort. Ob die große Oesterreich. Armee längs des Rheins auf einige Zeit Kantonnirungsquartiere beziehen, oder zu gleicher Zeit auf mehreren Punkten über den Strom setzen wird, ist noch unbekannt. Auf morgen ist wieder ein sehr starker Durchmarsch angesagt. Im Ganzen mögen bis heute 120 bis 140,000 Mann durch hiesige Stadt passirt seyn. — Man will auch mit Gewißheit wissen, daß Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg im Laufe dieser Woche hieher kommen werde.

Die Preßburger-Zeitung vom 30. Nov. macht Erwähnung von folgenden Beispiele auffallender Vaterlandsliebe, Treue und Unabhängigkeit an den Landesfürsten. Die vorige Woche erhielt das hier garnisonirende 2te österrreichische Landwehr-Bataillon von Erzherzog Karl, unter Kommando des Hrn. Majors Grafen Lichtenberg den Befehl, sich auf jeden Tag marschfertig zu halten. Die Umstände machten es nothwendig hundert und einige von dieser Mannschaft vor der Hand zum Transportirungsgeschäft zurücklassen zu müssen. Hierzu wurde dann die allererst angekommene Mannschaft unter dem Vorwande bestimmt, damit selbe Zeit und Gelegenheit bekomme, sich im Dienste brauchbarer zu machen. Allein jeder geizte nach der Ehre der erste zu seyn, sich mit den Feinden seines Vaterlandes zu schlagen; keiner wollte zurückbleiben, und jene am wenigsten, die die Bande der Liebe an Weib und Kinder fesselten. Auch der rühmlichste Muth muß dem Gehorsam nachstehen. Mit einer an die Verzweiflung gränzenden Unzufriedenheit ging die zum Zurückbleiben bestimmte Mannschaft auseinander; nur zweye davon betrogen sich so, daß man für ihre Leben wirklich besorgt war; und bey der Untersuchung gaben sie die Ursache an: weil man ihrer eigentlichen Bestimmung zuwider, ihnen nicht erlauben wollte, für ihren angebeteten Kaiser zu sechten und zu sterben. Dürfte sich wohl irgeend ein Edler vom Range seiner so beispiellosen edlen Denkkungsart schämen?

Bitterkeit ist das die einzige große Handlung, bey der man geneigt seyn könnte, über den brennenden Patriotismus eines gemeinen Soldaten, der bey der zu en Sachen seines Souveräns und so vieler gekränkten Nationen sich nur Sieg oder Tod denkt, die Strafbarkeit des Selbstmordes zu vergessen, oder wenigstens zu entschuldigen.

Schweiz.

Basel den 17. November:

Die zu Hünningen befindlichen spanischen Kriegsgefangenen wurden in das Innere von Frankreich transportirt.

Am 13. erhielt der größte Theil der zu Hünningen befindlichen Truppen Befehl, sich an den Unterrhein zu begeben. Es blieben in dieser Festung nur 4 bis 500 Mann allein man arbeitet sordauernd an den Festungsver-

fen